

Merkblatt zur Erstellung einer wissenschaftlichen Arbeit

S E M I N A R A R B E I T

im

Seminarfach Astronomie

am Technischen Gymnasium Schwäbisch Hall

vorgelegt von

Ernst-Michael Wanner

-
- Leiter des Seminars: Johann Hubert
 Ernst-Michael Wanner
- Schuljahr: 2000/2001

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	2
2	Formaler Aufbau	3
2.1.	Deckblatt	3
2.2.	Inhaltsverzeichnis	3
2.3.	Der Hauptteil mit seinen Untergliederungen	3
2.4.	Literaturverzeichnis	4
3	Drucktechnisches	5
3.1.	Zeilenabstand	5
3.2.	Kursivdruck und Unterstreichungen	5
3.3.	Fußnoten	6
4	Angabe von Quellen	7
4.1.	Zitate im Text	7
4.1.1	Kurze wörtliche Zitate	7
4.1.2	Längere wörtliche Zitate	7
4.1.3	Sinngemäße Zitate	7
4.2.	Mehrere Zitate aus einer Quelle	7
4.3.	Quellenangabe in der Fußnote	8
4.4.	Übersicht über die verwendeten Quellen	9
5	Abschließende Bemerkung	10
	Literaturverzeichnis	11

1 Einleitung

In Zusammenhang mit dem im Schuljahr 1997/98 am TG Schwäbisch Hall neu eingeführten Seminarfach wurde der Wunsch nach einem kurzen schriftlichen Merkblatt zum Erstellen einer wissenschaftlichen Arbeit laut. Im Nachfolgenden soll nun versucht werden, diesem Wunsche nachzukommen. Die wesentlichen formalen Merkmale werden aufgezeigt. Das Merkblatt selbst trägt diese Merkmale und kann somit in doppelter Hinsicht als Anleitung verwendet werden.

Im Februar 2003 wurde das Merkblatt in Bezug auf das Zitieren aus dem Internet aktualisiert.

Es muß an dieser Stelle noch erwähnt werden, daß es zahlreiche Veröffentlichung zu diesem Thema bereits gibt. Stellvertretend sollen hier nur die von Gerhard Gerhards¹ und von Kurt Rothmann² erwähnt werden. Im Gegensatz zu diesen Standardwerken, die den Anspruch erheben, die Konventionen, nach denen eine wissenschaftliche Arbeit verfaßt wird, umfassend darzustellen, beschränkt sich dieses Merkblatt ganz bewußt auf diejenigen, die dem Autor subjektiv als die wichtigsten erschienen. Abweichungen von der hier vorgeschlagenen Form sind durchaus möglich, müssen dann aber konsequent die ganze Arbeit hindurch eingehalten werden.

Aus Gründen der Ökonomie wird gelegentlich auf die Verwendung der weiblichen Form verzichtet. Alle Autorinnen, Schülerinnen, Verfasserinnen, usw. bitten wir um Nachsicht. Sie sind implizit natürlich mitberücksichtigt.

¹ Gerhards, Gerhard: *Seminar-, Diplom- und Doktorarbeiten*, Bern und Stuttgart 1978.

² Rothmann, Kurt (Hrsg.): *Anleitung zur Abfassung literaturwissenschaftlicher Arbeiten*, Stuttgart 1973.

2 Formaler Aufbau

Die wissenschaftliche Arbeit umfaßt immer mindestens die vier folgenden Teile: ein Deckblatt, ein Inhaltsverzeichnis, natürlich den Hauptteil und ein vollständiges Literaturverzeichnis. Auf Anlagen, die der Arbeit beigelegt werden muß ggf. im Inhaltsverzeichnis hingewiesen werden.¹

2.1. Deckblatt

Das Deckblatt muß folgende Elemente enthalten:

- i. *Das Thema der Arbeit.* Es erscheint in seinem kompletten Wortlaut zuoberst auf dem Deckblatt.
- ii. *Die Veranstaltung,* im Rahmen derer die Arbeit verfaßt wurde.
- iii. *Die Autoren* der Arbeit. Wenn es mehrere sind, erscheinen sie in alphabetischer Reihenfolge.
- iv. *Der oder die Leiter/innen* des Seminars.
- v. *Das Schuljahr,* in dem die Arbeit verfaßt wurde.

Die grafische Gestaltung des Deckblatts ist häufig, je nach Anlaß der Arbeit genau geregelt. Im Falle des Seminarfachs am TG Schwäbisch Hall wird den Verfassern gestalterische Freiheit eingeräumt.²

2.2. Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis enthält alle Gliederungspunkte der Arbeit unter Angabe der Seitenzahl. Es enthält ggf. auch den Verweis auf Anlagen, die der Arbeit beigelegt werden.

2.3. Der Hauptteil mit seinen Untergliederungen

¹ Vgl. 2.2

² Eine Möglichkeit für die Gestaltung des Deckblatts stellt das Deckblatt dieser Arbeit dar.

Eine wissenschaftliche Arbeit zeichnet sich durch einen systematischen Aufbau aus. Dieser Aufbau ist anhand der Numerierung der einzelnen Abschnitte nachvollziehbar. Im Sinne einer Baumstruktur muß erkennbar werden, welcher Unterpunkt zu welchem übergeordneten Punkt gehört, welchem übergeordneten Thema dieser wiederum zuzuordnen ist usw.

Jeder Hauptgliederungspunkt, erkennbar an einer einzahligen Numerierung, beginnt auf einer neuen Seite.

2.4. Literaturverzeichnis

Letzter Teil der Arbeit ist das Literaturverzeichnis. Die gesamte, zur Erstellung der Arbeit verwendete Literatur wird hier aufgelistet. Dabei spielt es keine Rolle, ob eine Quelle nur inhaltlich oder wörtlich zitiert wurde.¹

¹

Zu Einzelheiten der Quellenangabe vgl. 4. und insbesondere 4.3.

3 Drucktechnisches

Ein PC und ein gängiges Textverarbeitungsprogramm sind eine große Hilfe beim Erstellen einer wissenschaftlichen Arbeit. Das Schriftbild kann praktisch allen Anforderungen angepaßt werden, und viele der Grundeinstellungen können übernommen werden.

So verzichten wir auf die Vorgabe eines genau definierten Randes. Die Grundeinstellungen der meisten Textverarbeitungsprogramme werden akzeptiert. Wir weisen jedoch ausdrücklich darauf hin, daß die Numerierung außerhalb des bündigen linken Textrandes steht. Das Seitenformat ist DIN A4.

Um die wissenschaftliche Sachlichkeit der Arbeit zu unterstreichen, sollte eine der üblichen Schriften (Times New Roman, Arial, o.ä.) verwendet werden.

3.1. Zeilenabstand

Der Standardzeilenabstand einer wissenschaftlichen Arbeit ist anderthalbzeilig.¹

3.2. Kursivdruck und Unterstreichungen

Kursivdruck wird verwendet

- i. um zum Ausdruck zu bringen, daß über einen Begriff auf einer analysierenden Ebene, einer sog. Metaebene gesprochen wird.
Bsp.: „So wie die kleinen Kinder **gehte* statt *ging* und selbst Sprecher der Hochsprache inzwischen **backte* statt *buk* gebrauchen, so gehen auch englische Kinder diesen Weg bei unregelmäßigen Verbformen wie **goed* statt *went*. (Mit * werden alle ungrammatischen Formen bezeichnet)“²

¹ Zum Sonderfall *Längere wörtliche Zitate* vgl. 4.1.2

² Nickel, Gerhard: *Einführung in die Linguistik*, Berlin 1985, S. 31.

- ii. zur Markierung eines fremdsprachlichen Ausdrucks.
Bsp.: „In Kontext (22) bezieht sich der Angeredete mit dem *Past Tense* auf eine Zeit, die vor dem Sprechzeitpunkt liegt, ...¹
- iii. zur Bezeichnung eines Buchtitels.

Unterstreichungen sind der maschinenschriftliche Ersatz für Kursivdruck. Unterstreichungen zur Betonung der Wichtigkeit sind nicht üblich.

3.3. Fußnoten

Fußnoten dienen:

- i. zur Angabe von Quellen
- ii. zum Verweis auf relevante Punkte innerhalb der Arbeit
- iii. zum begleitenden aber peripheren Kommentar, also zu sogenannten Randbemerkungen.

Fußnoten können entweder am Ende der Arbeit gesammelt erscheinen oder am Ende einer Seite. Letzteres empfiehlt sich aus Gründen der Übersichtlichkeit.²

¹ Nehls, Dietrich: *Semantik und Syntax des englischen Verbs*, Heidelberg 1978, S. 24.

² Daher wohl auch der die Bezeichnung *Fußnote*.

4 Angabe von Quellen

Die lückenlose und nachvollziehbare Angabe aller verwendeten Quellen ist einer der obersten Grundsätze jeder wissenschaftlichen Arbeit. In diesem Zusammenhang haben sich zahlreiche Konventionen etabliert. Die wichtigsten sollen im Folgenden kurz zusammengefaßt werden.

4.1. Zitate im Text

4.1.1 Kurze wörtliche Zitate

Wörtlich zitierte Passagen, die eine Länge von ca. fünf Zeilen nicht überschreiten, stehen zwischen Anführungszeichen im Text integriert. „Sie sind grundsätzlich unverändert zu übernehmen, selbst wenn sie in veralteter Schreibweise erscheinen oder Fehler enthalten.“¹ Am Ende des Zitats steht ein Verweis auf eine Fußnote, die die Quelle benennt.

4.1.2 Längere wörtliche Zitate

Übersteigt das Zitat die in 4.1.1 genannte Länge wird auf die Anführungszeichen verzichtet. Statt dessen wird etwa ein Zentimeter eingerückt und der Zeilenabstand auf eine Zeile verringert. Wie bei 4.1.1 wird auch hier mittels einer Fußnote die Quelle benannt.

4.1.3 Sinngemäße Zitate

Wird ein Gedanke lediglich inhaltlich übernommen, so ist dennoch bezüglich der Quellenangabe entsprechend den wörtlichen Zitaten zu verfahren. Sie erhält dann noch zusätzlich den Vermerk *vgl.* (= vergleiche)

4.2. Mehrere Zitate aus einer Quelle

Wird aus derselben Quelle mehrfach zitiert, genügt in der Fußnote ab dem zweiten Zitat der Name des Autors und die Seitenzahl.

Wird aus mehreren Quellen desselben Autors mehrfach zitiert, wird, um die eindeutige Zuordnung zu ermöglichen, in der Fußnote der Name des Autors um das Erscheinungsjahr der Veröffentlichung ergänzt.

¹

Gerhards, S. 115

4.3. Quellenangabe in der Fußnote

Die Quellenangaben müssen folgende Informationen enthalten:

- i. Name und Vorname des Autors oder des Herausgebers (Hrsg.):
- ii. Titel des Buchs oder Aufsatzes (kursiv),
- iii. Erscheinungsort und Erscheinungsjahr,
- iv. Die Seite, auf der das Zitat zu finden ist, bzw. bei Lexika nach dem Vermerk s.v. (sub voce) das Stichwort des Eintrags.
- v. Bei Veröffentlichung in Zeitschriften oder Anthologien muß nach dem Vermerk *in:* zusätzlich in kursiver Schrift Titel, Band und Jahrgang der Zeitschrift genannt werden. Der Titel des Aufsatzes steht dann zwischen Anführungszeichen.
- vi. Quellen aus dem Internet sind grundsätzlich unter Angabe der vollständigen Internet-Adresse (URL) zu zitieren. Da elektronische Informationsquellen einem ständigen Wandel unterliegen, sollte das Datum, an dem die Information heruntergeladen wurde mit angegeben werden ebenso wie die E-Mail-Adresse des Verfassers). Da Internet-Informationen oft nur vorübergehend zur Verfügung stehen, sollten sie auf jeden Fall ausgedruckt und aufbewahrt werden.¹

Aus Gründen der Anschaulichkeit werden im Folgenden einige Quellenangaben exemplarisch vorgestellt:

Multhaup, Uwe: *Einführung in die Fachdidaktik Englisch*, Heidelberg 1979, S. 56.

Lewandowski, Theodor: *Linguistisches Wörterbuch* 1, Heidelberg 1984, 4. Aufl., s.v. *Grammatik* 4).

¹ vgl. Behmel, Albrecht: Zitierweise und rechtlicher Schutz von Internetartikeln (*an: info@student-online.net*), 16.02.2003, www.student-online.net/zitieren.shtml

sowie Vochezer, Renate: *Ergänzungsbroschüre zum Lehrbrief „Wissenschaftliches Arbeiten“ - Eine Orientierungshilfe für Studierende der Kolping-Fachhochschule*, Nürtingen 1997.

Nickel, Gerhard: „Welche Grammatik für den Fremdsprachenunterricht?“, in: *Praxis des neusprachlichen Unterrichts* 14 (1976), S. 8.

Biddulph, G. M. R.: "Some Notes on the Tenses", in : Gutschow, Harald (Hrsg.): *Englisch: Didaktik Methodik Sprache Landeskunde*, Berlin 1974, S. 194.

4.4. Übersicht über die verwendeten Quellen

Am Ende der Arbeit findet sich ein Literaturverzeichnis, das die gesamte verwendete Literatur alphabetisch sortiert nach Autoren, entsprechend der Regeln von 4.2 auflistet. Die Angabe der Seitenzahl entfällt. Bei Veröffentlichungen in Zeitschriften wird die erste und die letzte Seite der Veröffentlichung angegeben.

Wegen der hierbei üblichen Schreibkonventionen seien auch hierfür noch zwei Beispiele genannt:

S C H O P F, Alfred: *Untersuchungen zur Wechselbeziehung zwischen Grammatik und Lexik im Englischen*, Berlin 1969.

Z Y D A T I S S, Wolfgang: „Ein Anti-Macht-Wort zur Didaktik der Progressive Form“, in: *Linguistik und Didaktik* 37 (1979), 69-86.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit empfiehlt es sich, Internetquellen unter dem Stichwort *Internet* an das Literaturverzeichnis anzuhängen.

5 Abschließende Bemerkung

Das Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit ist ein mühsamer Prozeß, das Beachten der oben genannten Konventionen sicherlich, vor allem am Anfang, eine zusätzliche Belastung. Deshalb zum Trost noch ein Zitat von einem, der es wissen muß.

Hat euch das Schreiben der Arbeit Spaß gemacht, werdet ihr Lust bekommen, weiterzumachen. Normalerweise denkt man bei der Arbeit an der Abschlußarbeit an den Augenblick, in dem sie fertig wird: Man träumt von den Ferien, die hinterher kommen. Aber wenn die Arbeit gut gemacht wurde, dann befällt einen nach ihrer Beendigung eine große Arbeitswut. Man will alle die Punkte vertiefen, die man vernachlässigt hatte, man will alle die Ideen weiterverfolgen, die einem gekommen waren, die man aber auf sich beruhen lassen mußte, man will weitere Bücher lesen, Aufsätze schreiben. Und das ist ein Zeichen, daß die Arbeit euren geistigen Stoffwechsel angeregt hat, daß sie eine positive Erfahrung war. Es ist auch ein Zeichen dafür, daß ihr jetzt Opfer eines Zwangs zum Forschen seid, ein wenig so wie Charlie Chaplin in *Moderne Zeiten*, der auch nach der Arbeit immer noch Schrauben anzieht: und ihr müßt euch Mühe geben, euch zu bremsen.¹

¹

Eco, Umberto: *Wie man eine wissenschaftliche Abschlußarbeit schreibt*, Heidelberg 1988, S. 266 f.

Literaturverzeichnis

B E H M E L, Albrecht: *Zitierweise und rechtlicher Schutz von Internet-artikeln* (an:info@student-online.net),
www.student-online.net/zitieren.shtml, 17.02.2003.

E C O, Umberto: *Wie man eine wissenschaftliche Abschlußarbeit schreibt*, Heidelberg 1988.

G E R H A R D S, Gerhard: *Seminar-, Diplom- und Doktorarbeiten*, Bern und Stuttgart 1978.

N E H L S, Dietrich: *Semantik und Syntax des englischen Verbs*, Heidelberg 1978.

N I C K E L, Gerhard: *Einführung in die Linguistik*, Berlin 1985.

R O T H M A N N, Kurt (Hrsg.): *Anleitung zur Abfassung literaturwissenschaftlicher Arbeiten*, Stuttgart 1973.

V O C H E Z E R, Renate: *Ergänzungsbroschüre zum Lehrbrief „Wissenschaftliches Arbeiten“ - Eine Orientierungshilfe für Studierende der Kolping-Fachhochschule*, Nürtingen 1997.